

Homöopathie für jedes Alter

Presseinformation

4. April 2016



Inhalt

1.	Herzlich willkommen – Infos auf einen Blick	3
2.	Ankündigung: Tag der Homöopathie	4
3.	Die Initiative „Homöopathie hilft!“ Claudia Maurer	5
4.	Studie zeigt: Homöopathie in jedem Alter beliebt Mag. pharm. Martin Peithner, MBA	6
5.	Homöopathie im Erwachsenenalter: Schmerzhaftes Akutfälle Dr. Ilse Fleck-Václavik	9
6.	Chronische Erkrankungen – Beispiel Rheuma Dr. Erfried Pichler	13
7.	Pecunia non olet – wie Homöopathie Einsparungen in anderen europäischen Gesundheitssystemen möglich macht Dr. Thomas Peinbauer	16
8.	Erster europäischer Homöopathie-Kongress in Wien	20
9.	Factsheet: Was ist Homöopathie?	22
10.	Zusammenfassung	24
11.	Pressefotos	26

Die in diesem Text verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.

Herzlich willkommen zur Pressekonferenz
anlässlich des Tages der Homöopathie

Homöopathie für jedes Alter



Wann: Montag, 4. April 2016, 10 Uhr
Wo: Presseclub Concordia, Bankgasse 8, 1010 Wien

Samuel Hahnemanns Geburtstag am 10. April ist wieder ein Anlass, Neuigkeiten aus der Homöopathie zu kommunizieren. Thema des diesjährigen Tages der Homöopathie ist „Homöopathie ein Leben lang: Kinder, Menschen im Berufsleben, Senioren – die homöopathische Medizin heilt Beschwerden in jedem Alter“. Aus diesem Anlass veranstalten die ÖGHM und die Initiative „Homöopathie hilft!“ am 7. April eine Vortragsreihe im Don Bosco Haus in Wien. Im Rahmen der Pressekonferenz informieren die Veranstalter zudem über aktuelle Zahlen und Daten bezüglich der Verwendung der Homöopathie in Österreich.

Weitere Infos: www.homoeopathie.at und www.homoeopathiehilft.at

Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung:

- **Mag. pharm. Martin Peithner, MBA**, Vorsitzender des Fachausschusses OTC, Homöopathie und Phytopharmaka bei der Pharmig, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG:
Studie zeigt: Homöopathie in jedem Alter beliebt
- **Dr. Ilse Fleck-Václavik**, Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie:
Homöopathie im Erwachsenenalter: Schmerzhaft Akutfälle homöopathisch bekämpfen
- **Dr. Erfried Pichler**, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie, Präsident der ÖGHM (Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin):
Homöopathie im Alter: Die Therapie chronischer Krankheiten am Beispiel Rheuma
- **Dr. Thomas Peinbauer**, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie, Präsident des ECH (European Committee Homeopathy):
Pecunia non olet – wie Homöopathie Einsparungen in anderen europäischen Gesundheitssystemen möglich macht

Moderiert wird das Gespräch von **Claudia Maurer**, stellv. Obfrau der Initiative „Homöopathie hilft!“

Bilder vom Pressefrühstück finden Sie nach Veranstaltungsende unter:

<http://www.wdw4friends.at>

Video- & Audiobeiträge vom heutigen Pressefrühstück finden Sie nach Veranstaltungsende unter:

www.o-ton.at (kostenlose Registrierung für JournalistInnen).

2. Ankündigung: Tag der Homöopathie

Homöopathie ein Leben lang

Kostenloser Vortragsabend

Donnerstag, 7. April 2016

18.30 – 20.30 Uhr

Don Bosco Haus

1130 Wien, St. Veit-Gasse 25

Anlässlich des Tages der Homöopathie lädt die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) in Kooperation mit der Initiative „Homöopathie hilft!“ zum Vortragsabend ins Don Bosco Haus zum Thema „Homöopathie ein Leben lang“ ein. Kinder, Menschen im Berufsleben, Senioren – die homöopathische Medizin heilt Beschwerden in jedem Alter.

Es informieren Sie:

Dr. Katrin Strauch, Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Wien:

„Babybeschwerden, häufige Infekte, Kinderkrankheiten: Homöopathie in der Kinder- und Jugendheilkunde“

Dr. Ilse Fleck-Václavik, Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Perchtoldsdorf:

„Homöopathische Hilfe bei akuten Beschwerden: Atemwegsinfektionen, Migräne, Hexenschuss – die Homöopathie macht Sie wieder fit fürs Berufsleben“

Dr. Erfried Pichler, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie. Präsident der Österreichischen Gesellschaft für homöopathische Medizin (ÖGHM):

„Chronische Erkrankungen homöopathisch behandeln – Beispiel Rheuma“

Eintritt frei!

Um unverbindliche Anmeldung wird gebeten mit Namen und Personenanzahl telefonisch oder per SMS an 0664/425 00 54 oder per E-Mail an initiative@homoeopathiehilft.at

Anfahrt: Kostenlose Parkmöglichkeiten direkt vor dem Don Bosco Haus.

Öffentliche Verkehrsmittel: U4-Station „Unter St. Veit“ (zu Fuß ca. 7 Gehminuten), Straßenbahnlinie 58 – Station „Verbindungsbahn“.

Weitere Infos:

www.homoeopathie.at

www.homoeopathiehilft.at



3. Die Initiative „Homöopathie hilft!“

- Fast 12.000 Facebook-Likes bis heute,
- knapp 24.000 Besuche unserer Website allein im Februar 2016.

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die Initiative „Homöopathie hilft!“ in knapp vier Jahren eine wichtige **Anlaufstelle** für **Homöopathie-Interessierte** in Österreich geworden ist.

Unterstützt werden wir bei dieser wichtigen Aufgabe von zahlreichen Organisationen, wie der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM), der Ärztesgesellschaft für Homotoxikologie, der Österreichischen Apothekerkammer, der Österreichischen Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH), dem Österreichischen Hebammengremium und der Dr. Peithner KG.

Die Initiative „Homöopathie hilft!“

Der Verein Initiative „Homöopathie hilft!“ – vormals Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG) – versteht sich als Drehscheibe zwischen Patienten, Experten und Anwendern. Er bietet Informationen und Service rund um das Thema Homöopathie. Auf der Website der Initiative „Homöopathie hilft!“ finden sich zum Beispiel eine Arzneimitteldatenbank, u.a. zu „Bewährten Indikationen“, Adressen von Ärzten, und homöopathischen Ambulanzen in ganz Österreich sowie ein Veranstaltungskalender.

Fachlich wird die Initiative „Homöopathie hilft!“ von einem Fachbeirat begleitet, dem Mediziner unterschiedlicher Fachbereiche und Apothekern angehören.

Kontakt:

Initiative „Homöopathie hilft!“

Tel. 01/879 99 07

E-Mail: initiative@homoeopathiehilft.at

Web: www.homoeopathiehilft.at

Facebook: <https://www.facebook.com/homhilft>

4. Studie zeigt: Homöopathie in jedem Alter beliebt

Mag. Martin Peithner, MBA,

Vorsitzender des Fachausschusses OTC, Homöopathie und Phytopharmaka bei der Pharmig, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG



Die Studie „Homöopathie in Österreich“¹ zeigt: Homöopathie wird in allen Altersgruppen angewendet. Frauen wenden sie mit 62 Prozent weit häufiger an als Männer (37 Prozent). Und sie beginnen früh, denn in der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen sind es bereits 39 Prozent, die ihre Beschwerden homöopathisch behandeln. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der Homöopathienutzerinnen in der jeweiligen Altersgruppe. Bei den 20- bis 29-jährigen Frauen sind es bereits 57 Prozent, in der Altersgruppe der 30- bis 39-jährigen 68 Prozent und bei den 40- bis 49-jährigen Frauen sind es 72 Prozent. Erst danach sinkt die Anzahl der Homöopathieanwenderinnen wieder – auf 66 Prozent in der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen. Mag. Martin Peithner, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG: „Die meisten Frauen wenden sich während der Schwangerschaft der Homöopathie zu, weil sie eine Schädigung ihres ungeborenen Kindes fürchten, wenn sie herkömmliche Arzneimittel verwenden. Und sie bleiben bei der Homöopathie, weil sie sehen, dass sie wirkt!“

Der Österreichische Kinder- und Jugendgesundheitsbericht stützt Peithners Aussage, denn das durchschnittliche Gebäralter beim ersten Kind lag im Jahr 2014 bei 29,1 Jahren, das durchschnittliche Gebäralter insgesamt sogar bei 30,5 Jahren.²

„Erst in den Altersgruppen, in denen mehr – auch chronische – Beschwerden auftreten und damit vermehrt herkömmliche Arzneimittel verschrieben werden, sinkt die Anzahl der Homöopathieanwenderinnen wieder und bleibt dann ab dem 60. Lebensjahr konstant bei 59 Prozent“, so Peithner weiter.

Das starke Geschlecht

Bei den Männern sieht die Sache anders aus. Nur 24 Prozent der männlichen Teenager nahmen im Befragungszeitraum homöopathische Arzneimittel. Mit 44 Prozent werden Homöopathika von Männern am häufigsten in der Altersklasse zwischen 30 und 39 Jahren angewendet. Wie bei den Frauen sinkt die Anwendungshäufigkeit mit zunehmendem Alter dann wieder – auf 41 Prozent bei den 60- bis 69-Jährigen.

Peithner: „Das starke Geschlecht scheint sich weniger für das Thema Nebenwirkungen zu interessieren. Frauen schenken diesem Aspekt mehr Beachtung und suchen für Beschwerden wie Erkältungen, grippale Infekte, Nervosität und Unruhe aktiv nach nebenwirkungsarmen Alternativen. Insbesondere dann, wenn sie ohnehin wegen Beschwerden, die mit zunehmendem Alter eingetreten sind, herkömmliche Medikamente einnehmen müssen.“

Trotzdem sagen auch Männer, dass Homöopathika nicht so viele Nebenwirkungen haben wie herkömmliche Präparate. Je nach Altersgruppe sind das zwischen 83 und 91 Prozent. Und auch von der Wirkung sind sie mehrheitlich überzeugt.

Homöopathie wirkt!

Insgesamt 63 Prozent der Männer und 78 Prozent der Frauen stimmen der Aussage zu, dass Homöopathika gut wirken. Unter den Anwendern sind es 89 Prozent, die der Homöopathie gute Wirksamkeit bescheinigen. Peithner ironisch: „Auch wenn es die Homöopathie-Gegner nicht wahr haben wollen: Mehr als ein Drittel der Österreicherinnen und Österreicher haben die Wirksamkeit der Homöopathie in der Realität erfahren und vertrauen darauf. Das sind mehr als drei Millionen Menschen.“³

Quellen:

¹ GfK Austria: Homöopathie in Österreich, 2015, Grundgesamtheit 2.000 Personen ab 15 Jahren, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung; Auftraggeber: Dr. Peithner KG.

² Österreichischer Kinder- und Jugendgesundheitsbericht, Bundesministerium für Gesundheit. 2016.

³ Statistik Austria. Bevölkerung seit 1898 nach Geschlecht bzw. breiten Altersgruppen. 2016.

(http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html).

Dr. Peithner KG – Das Haus der Homöopathie

Die Dr. Peithner KG ist in Österreich Marktführer auf dem Gebiet der Homöopathie. Das Unternehmen vertritt die Homöopathie in ihrer gesamten Vielfalt und nimmt ihre Vorreiterrolle sowohl in der Klassischen Homöopathie – die mit Einzelmitteln arbeitet – als auch in der Komplexmittel-Homöopathie wahr. Seit April 2009 gehört die Dr. Peithner KG zur Dr. Willmar Schwabe Arzneimittel GmbH.

Zur Person

Mag. pharm. Martin Peithner, MBA

Ausbildung Studium der Pharmazie in Wien, Abschluss 1990
Studium an der Donauuniversität Krems zum MBA, Abschluss 1997

Beruflicher Werdegang:

1991	Germania Apotheke, Wien 15	Aspirantenjahr
1992	St. Anna Apotheke, Wien 12	
1993-1995	ABBOTT Diagnostics, Wien 1	Product Manager
1996-1999	Dr. Peithner KG, Wien 23	Produktlinienleiter Homöopathie inkl. Export
seit 1.1.1999	Geschäftsführer der Dr. Peithner KG nm. GmbH & Co	
seit 1.1.2001	Geschäftsführer der Austroplant GmbH	

Sonstige Tätigkeiten:

1985-1989	Vorsitzender der Studienrichtungsververtretung Pharmazie
1996-2009	Delegierter des Österr. Apothekerverbandes
2010-2011	Vorstand des Österr. Apothekerverbandes
seit 1996	Delegierter in der Österr. Apothekerkammer
seit 1999	Mitglied des bildungspolitischen Ausschusses der Industriellenvereinigung
seit 2000	Mitglied des Bundesberufsgruppenausschusses der Österr. Wirtschaftskammer (Pharma-Handel, Großhandel, Depositeure)
2000-2004	Landesdelegierter der PHARMIG (Verband der pharm. Industrie Österreichs)
seit 2004	Vorstand der PHARMIG, Vorsitzender des Fachausschusses für OTC, Homöopathie und Phytopharmaka
seit 2002	Österreichischer Vertreter im Ausschuss für pflanzl. Arzneimittel der AESGP (Europäischer Dachverband der OTC-Industrie)
2006-2011:	Österreichischer Vertreter in der Expertengruppe HOM der europäischen Arzneibuchkommission (EDQM)
seit 2008:	Mitglied der österr. Arzneibuchkommission im BM f. Gesundheit
seit 2009:	Vorstand der ÖPHG (Österr. Pharmazeutische Gesellschaft)
seit 2012	Mitglied der Abgrenzungskommission im BM f. Gesundheit

Kontakt/Rückfragehinweis

Dr. Peithner KG nunmehr GmbH & Co
Alexandra Abraham, Bakk. phil.
Public Relations Managerin
1230 Wien, Richard Strauss-Straße 13
Tel. 01/616 26 44-660
E-Mail: alexandra.abraham@peithner.at
Web: www.peithner.at

5. Homöopathie im Erwachsenenalter: Schmerzhaftes Akutfälle homöopathisch behandeln

Dr. Ilse Fleck-Václavik,

Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie

Akute Schmerzzustände sind weit verbreitet, insbesondere gilt dies für Rücken- und Kopfschmerzen. Bei genauerem Nachfragen sind viele „akute“ Beschwerden jedoch heftige Episoden einer zugrundeliegenden chronischen Störung und homöopathisch sehr gut und ursächlich zu heilen. Die Homöopathie bietet darüber hinaus weitere wesentliche Vorteile – dazu zählen u.a. der rasche Wirkeintritt sowie das Fehlen von Neben- und Wechselwirkungen.



Akut oder chronisch?

Oft ist ein Akutfall Anlass, sich in homöopathische Behandlung zu begeben – zum Beispiel Rückenschmerzen nach Gartenarbeit. Häufig stecken jedoch chronische Probleme dahinter, die oft zunächst mit schmerzstillenden Medikamenten (v.a. nichtsteroidale Antirheumatika) bekämpft wurden. Dies liegt nicht zuletzt am stetig steigenden Druck in der Berufswelt. Die Menschen wollen möglichst nicht ausfallen bzw. bleiben bei Beschwerden nur kurz zu Hause, um ihren Arbeitsplatz nicht zu gefährden. Dadurch steigt auch die Gefahr der Chronifizierung.

Insbesondere Rückenschmerzen sind als Volkskrankheit zu bezeichnen. Rund zwei Millionen Österreicher sind von chronischen Rückenschmerzen betroffen, 90 Prozent der Erwachsenen leidet zumindest einmal im Leben daran. Die Folgen sind nicht nur für die Betroffenen selbst schwerwiegend, sondern auch von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Krankenstandstage, Frührentierungen sowie Behandlungskosten stellen eine enorme Belastung für das Budget dar. Die Homöopathie bietet bei Schmerzzuständen zahlreiche Vorteile (Tabelle 1).

Bewährte Homöopathika

Zur Behandlung von Schmerzzuständen steht eine Reihe von gut wirksamen Homöopathika zur Auswahl. Beispielhaft erwähnt seien bei akutem Rückenschmerz *Toxicodendron quercifolium* (Giftsumach, früher: *Rhus toxicodendron*), *Bryonia alba* (Weiße Zaunrübe) oder *Tellurium metallicum* (Tellur) und bei akutem Kopfschmerz *Atropa belladonna* (Tollkirsche), *Strychnos nux-vomica* (Brechnuss) oder *Glonoinum* (Nitroglyzerin). Auffällig ist oft die sehr rasch einsetzende Wirkung. Darüber hinaus wird immer wieder beobachtet, dass zugrundeliegende chronische Probleme leichter „in Angriff“ genommen werden können, wenn sich das entsprechende Mittel in einer Akutsituation schon einmal bewährt hat. Patienten schätzen an Homöopathie insbesondere auch, dass sie individuell behandelt werden und eine für sie ausgewählte Arznei erhalten, die sie im weiteren Verlauf bei Bedarf auch risikolos wieder anwenden können.

Tabelle 1: Vorteile der Homöopathie

- Rascher Wirkungseintritt
- Nebenwirkungsfrei
- Keine Wechselwirkungen mit konventionellen Medikamenten
- Kostengünstig
- Individuelle Behandlung
- Keine Unterdrückung der Symptome, sondern ursächlich ansetzende Behandlung

PATIENTENBESPIELE AUS DER PRAXIS

Beispiel 1: Akuter Rückenschmerz

Patient, geb. 1956, kommt Mitte September 2014 in die Ordination. Er ist am Morgen mit massiven Rückenschmerzen aufgewacht, kann sich kaum bewegen, Schmerzmittel brachten keine Besserung. Der untere Rücken fühlt sich ganz steif an, die Schmerzen sind reißend. Der Patient hat das Bedürfnis, sich durchzustrecken, das verbessert die Situation jedoch nur kurzfristig; Er kann nicht ruhig sitzen, sondern muss dauernd in Bewegung bleiben, damit die Schmerzen erträglich sind.

Der Patient hatte am Vortag lange im Garten gearbeitet, dabei geschwitzt und „gar nicht gemerkt, dass es doch ziemlich schnell kalt wird, wenn die Sonne weg ist“.

Therapie: einmalig in der Ordination Toxicodendron quercifolium C200.

Ergebnis: augenblickliche Besserung, Nachlassen der Schmerzen, schmerzfreies Aufrichten möglich.

Beispiel 2: Akuter Rücken- und Ischiasschmerz

Patientin leidet unter akutem Rückenschmerz und Schmerzen, die über den Ischiasnerv in die Beine ausstrahlen. Die Beschwerden begannen vor etwa zehn Tagen ohne ersichtlichen Grund. Sie nimmt seit einer Woche Schmerzmittel ohne Erfolg, trotz der verordneten Magenschoner „spielt der Magen verrückt“; Infiltrationen beim Orthopäden brachten keine Besserung. Das Röntgen ist unauffällig. Die Schmerzen sind am schlimmsten beim Aufstehen aus dem Sitzen; auch Husten und Niesen verschlimmert. Eine Schmerzqualität kann nicht beschrieben werden. Als einziges hilft, wenn die Patientin das Bein beugt. Dadurch bessern sich die Beschwerden, kommen jedoch bald wieder zurück.

Auffallend ist, dass die Patientin seit ungefähr zwei Wochen auch an einem heftigen Juckreiz an den Armen und Beinen leidet, insbesondere nachts im Bett. Es ist jedoch kein Ausschlag zu sehen.

Therapie: Tellurium metallicum C200

Ergebnis: Laut Rückmeldung am nächsten Tag ist der Juckreiz in der Nacht nicht mehr aufgetreten, die Schmerzen von Rücken und Ischiasnerv sind abgeklungen.

Wir vereinbaren, dass die Patientin die Arzneigabe erst wiederholt, wenn sich ihr Zustand wieder verschlechtert. Nach vier komplett beschwerdefreien Tagen haben sich laut Angaben der Patientin „die Schmerzen langsam wieder angeschlichen“.

Die Telluriumgabe wird daraufhin wiederholt. Seit nunmehr vier Monaten ist die Patientin komplett beschwerdefrei.

Beispiel 3: Akuter Kopfschmerz

Patientin Judith H., geb. 1969, kommt im April 2011 mit der Diagnose einer akuten, therapieresistenten Migräne in die Ordination. Sie leidet unter einer seit einigen Tagen andauernden heftigen Migräne und war deshalb bereits zur Erstversorgung im Krankenhaus. Weder Infusionen noch sonstige Schmerzmittel brachten eine Besserung. „Ich habe alles probiert, nichts hat geholfen; wenn mir die Homöopathie auch nicht hilft, springe ich aus dem Fenster“, klagt die Patientin verzweifelt. Einen Auslöser kann sie nicht angeben.

Vor der Migräne sieht sie Blitze, jedoch leidet sie unter keinen sonstigen Sehstörungen. Die Kopfschmerzen sitzen hinter den Augen, als würde ein Messer darin stecken, sie klagt über ein Gefühl, als würde der Kopf explodieren. Die Schmerzen halten Tag und Nacht an und lassen die Patientin nicht schlafen. Kalte Anwendungen bessern und machen die Lage erträglich. Hände und Füße fühlen sich kalt an, der Kopf ist heiß.

Therapie: Atropa belladonna C200 wird sofort in der Ordination verabreicht, eine Gabe mitgegeben.

Ergebnis: Laut Anruf am nächsten Tag ist „alles bestens, wie weggeblasen“.

Drei Monate später tritt ein erneuter Anfall auf. Durch sofortige Gabe der gleichen Arznei tritt rasche Linderung ein. Danach wird die Patientin in eine konstitutionelle Therapie übernommen.

Bei näherer Betrachtung handelt es sich eigentlich nicht um ein akutes, sondern ein chronisches Geschehen. Die Patientin kennt diese Beschwerden aus der Vergangenheit, hatte aber eine lange

beschwerdefreie Phase. Als Auslöser aus homöopathischer Sicht kann eventuell eine Unterdrückung der Menstruation mit Hormonpräparaten angenommen werden. Die Patientin hatte nach der dritten Schwangerschaft sehr heftige Blutungen und erhält seither Hormone. Seither tritt die Regel so gut wie nicht mehr auf.

Zur Person

Dr. Ilse Fleck-Václavik

geb. 1970

Akademischer und beruflicher Werdegang:

1988 - 1996

Studium Medizin an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien (Wahlfach: Qualitative und quantitative Beurteilung der Bauchmuskulatur nach Entnahme des Musc. rect. abd. zur Lappenplastik) Diverse Studienaufenthalte im Ausland.

1996

Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde

1996 - 1999

Gründungsmitglied der Komplementären Ambulanz bei Tumorerkrankungen an der Abteilung für Spezielle Gynäkologie, AKH Wien bei Univ. Prof. Dr. E. Kubista

1998 - 1999

Assistentenstelle Innere Medizin AKH Wien,
Onkologische Tagesklinik, Univ. Klinik für Innere Medizin I, Abteilung für Onkologie bei Univ. Prof. Dr. Ch. Zielinski
Betreuung mehrerer wissenschaftlicher Studien

1999-2003

Ausbildung zur Ärztin für Allgemeinmedizin bei der Gemeinde Wien (SMZ Sophienspital, KH Lainz, Preyer Kinderspital)
Lehrpraxis bei Dr. Ch. Adensamer, 1130 Wien (ehem. Referatsleiter für Komplementäre Therapien der Österreichischen Ärztekammer)

Wahlarzt-Ordination in Perchtoldsdorf seit 2004 mit Schwerpunkt komplementäre Therapien

seit 2012 Mitglied im Medienteam der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin

seit 2014 Ausbildungsbeauftragte der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin

seit 2015 Vorstandsmitglied der ÖGHM

Zusätzliche Ausbildungen:

ÖÄK-Diplom der Österreichischen Gesellschaft für Akupunktur und Aurikulothérapie

ÖÄK-Diplom der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathie

ÖÄK-Diplom für orthomolekulare Medizin

Fortbildungsdiplom der Österreichischen Ärztekammer

Ausbildung in komplementärer Tumorthérapie (mit Seminaren in Gesprächsführung mit Schwerpunkt Tumorthérapie und Sterbebegleitung)

Ausbildung in Dualer Biosignal-Modulation

Kurse in Tuina- Therapie

Kurse in Manueller Medizin

Kurse in antihomotoxischer Medizin

Kurse in Applied Kinesiology

Physikatskurs der Ärzte 1996/97 mit Abschlussprüfung und Zulassung zum amtsärztlichen Dienst

Kontakt

Ordination

2380 Perchtoldsdorf, Donauwörtherstraße 20/1

Tel. 01/867 24 20

E-Mail: ordination@kraftdesheilens.at

Web: <https://www.kraftdesheilens.at/allgemeinmedizin/>

6. Chronische Erkrankungen homöopathisch handeln – Beispiel Rheuma

Dr. Erfried Pichler, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM):



Erkrankungen des Bewegungsapparates verursachen einen großen Anteil aller Krankenstandstage und damit hohe volkswirtschaftliche Kosten. Besonders häufig sind Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises, dem rund 400 unterschiedliche Einzelerkrankungen des Bewegungs- und Stützapparates sowie des Immunsystems zugeordnet werden. Homöopathische Behandlungen stellen vielfach eine wirksame, nebenwirkungsfreie und v.a. auch kostengünstige Alternative zu konventionellen Therapien dar.

Rheuma betrifft alle Altersgruppen

Knapp ein Viertel der österreichischen Bevölkerung leidet an rheumatischen Beschwerden. Fast 40 Prozent aller über 55-Jährigen sind betroffen. Allerdings ist Rheuma keine Alterskrankheit, sondern kann jeden treffen. Während degenerative Formen vorwiegend bei älteren Menschen vorkommen, treten autoimmunbedingte entzündliche Formen oft schon bei jungen Erwachsenen – häufig zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr – auf. Rheuma macht jedoch auch vor Kindern und Jugendlichen nicht halt. So erkranken jährlich rund 140 Kinder aller Altersstufen in Österreich an Rheuma.

Herkömmliche Therapien für entzündlichen Rheumatismus sind häufig ziemlich teuer. So können die Medikamentenkosten pro Woche bis zu 300 Euro betragen. Die Kosten für homöopathische Arzneien machen hingegen häufig nur einen Bruchteil aus. Damit sind diese für die Patienten meist deutlich günstiger, selbst wenn man bei herkömmlichen Therapien lediglich die Rezeptgebühren berücksichtigt.

Patientenbeispiele

Eine 32-jährige Sportwissenschaftlerin kam mit entzündlichem Rheumatismus in die Ordination. Sie lehnte konventionelle Therapien ab und wollte homöopathisch behandelt werden.

Therapie: Als Hauptmittel bekam sie *Toxicodendron quercifolium* (Giftsumach, früher: *Rhus toxicodendron*) in C12 und Hochpotenzen. Diese Arznei kann sowohl im Akutzustand als auch bei chronischen Erkrankungen eingesetzt werden, wenn Schmerzen im Bereich des Bewegungsapparates vorhanden sind, die sich bei Bewegung und Wärme bessern. Begleitend bekam die Patientin noch verschiedene andere Homöopathika.

Ergebnis: Innerhalb kurzer Zeit trat eine so deutliche Verbesserung der gesamten Entzündungssymptomatik ein, dass die junge Frau bereits nach wenigen Monaten wieder in der Lage war, mehrere Kilometer zu joggen.

Im weiteren Behandlungsverlauf traten Schmerzen in den Zähnen auf, wobei ein Zahn gezogen werden musste. In der Folge der Zahnsanierung und mit homöopathischer Unterstützung gingen die Entzündungen der Gelenke fast vollständig zurück, sodass die Patientin bereits wieder einen Halbmarathon laufen konnte.

Kosten: Die bisherige Behandlungsdauer betrug sieben Monate, die Kosten für die homöopathischen Arzneien lagen bei insgesamt etwa 30 Euro. Die Kosten für Arztkonsultationen sind bei herkömmlichen und homöopathischen Therapien vergleichbar. Da die Patientin gewerblich versichert ist, entstanden ihr keine zusätzlichen Ausgaben.

Patientin, geb. 1940, schlank, pensionierte Chefsekretärin

Diagnose: p.c.P. -> rheumatoide Arthritis, entzündlicher Gelenksrheumatismus.

Fingergelenksschwellungen, Schultergelenksschwellungen, Kniegelenksarthrosen beidseits.

1995: Morgensteifigkeit und schmerzhafte Schwellung der Finger- und Handwurzelgelenke sowie der Schultergelenke. Besser durch Bewegung und Wärme. Innere Unruhe. Therapie: Toxicodendron quercifolium D 12 2x5 Globuli. Dadurch wesentliche Bewegungsbesserung und Reduktion der Schwellungen. Bei starken Schmerzen, die ein- bis zweimal pro Woche eintraten, zusätzlich ein sehr niedrig dosiertes Nichtsteroidales Antirheumatikum.

Ab 2007 wegen Schlafstörungen, Herzbeschwerden (Abklärung: milder Hypertonus) zusätzlich Kalium carbonicum C 12 morgens. Die Gelenksdeformationen haben seit 1995 kaum zugenommen. Die konventionelle Schmerzmedikation ist gleichgeblieben.

2016: Die homöopathische Medikation ist unverändert. NSAR wird in der kalten Jahreszeit etwas öfter benötigt (ca. 3x/Woche).

Fazit: keine wesentliche Verschlechterung des Rheumas innerhalb von zwanzig Jahren durch homöopathische Therapie

Take home message

Die homöopathische Medizin ist eine ärztliche Therapie, die wirksam und risikoarm sowie kostengünstig ist. Daher sollte sie in die österreichische Gesundheitsversorgung integriert werden – wie dies bereits in anderen europäischen Ländern der Fall ist. Die ÖGHM hat die Initiative www.kassenleistung.at gestartet, um Unterschriften der heimischen Bevölkerung zu sammeln. Damit soll der Forderung nach einer Kostenübernahme für Homöopathie durch das Gesundheitssystem Nachdruck verliehen werden.

Zur Person

Dr. Erfried Pichler

geb. in Klagenfurt

Akademischer und beruflicher Werdegang

- | | |
|-------------|---|
| 1971 – 1977 | Medizinstudium in Innsbruck und Wien |
| 1978 – 1981 | Turnusausbildung im LKH Klagenfurt |
| 1978 | Beginn der homöopathischen Ausbildung in Baden bei Prof. M. Dorcsi |
| 1981 | Praxiseröffnung in Klagenfurt
Beschäftigung mit Komplementärmedizin: Homöopathie, Neuraltherapie, Manuelle Medizin mit Diplomabschluss |
| seit 1982 | Fortbildungsreferent der Ärztekammer für Kärnten |
| 1982 | Gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für Allgemeinmedizin mit Schwerpunkt Homöopathie |
| seit 2000 | Vorstandsmitglied der ÖGHM (Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin) |
| seit 2012 | Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) |

Lehre

seit 1993 im Ausbildungsteam der Österreichischen Gesellschaft für homöopathische Medizin
Seminartätigkeit in Österreich, Italien, Japan und Slowenien. Vortragstätigkeit in Österreich, Deutschland, Ungarn

Schwerpunkte

seit 1997 Leiter der homöopathischen Ambulanz an der Kinderonkologie im LKH Klagenfurt
Integrative Behandlung von Krebserkrankungen, Schmerztherapie, Allgemeinmedizin

Vorträge & Publikationen

Zahlreiche Publikationen in österreichischen und deutschen Fachbüchern und Fachzeitschriften sowie in Laienmedien (u.a. Kleine Zeitung, Kronen Zeitung)

Zahlreiche Laienvorträge (u.a. Verein zur Förderung der Homöopathie, Minimed)

Kontakt

Österreichische Gesellschaft für homöopathische Medizin (ÖGHM)

1190 Wien, Billrothstraße 2/8. Stock

Tel. 01/526 75 75

Ordination: 9020 Klagenfurt, Herbertstraße 10

Zweitpraxis: 1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 34B

Tel. 0463/51 15 73 und 0650/310 52 22

E-Mail: erfried.pichler@medway.at

Web: www.homoeopathie.at

7. Pecunia non olet – wie Homöopathie Einsparungen in anderen europäischen Gesundheitssystemen möglich macht

Dr. Thomas Peinbauer,

Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie, Präsident des ECH (European Committee for Homeopathy):



Ärztliche Homöopathie ist in Europa in unterschiedlicher Weise in das öffentliche Gesundheitssystem integriert. Entsprechend den WHO-Kriterien ist sie in der Schweiz integriert, in Deutschland, Großbritannien und Italien inkludiert und in anderen Ländern toleriert.

Die ärztliche homöopathische Behandlung bewirkt bei vielen Patienten eine deutliche klinische Verbesserung – sei dies bei akuten aber auch bei chronischen, schwierig zu behandelnden Leiden. Gleichzeitig ist ärztliche Homöopathie in der Lage, die öffentlichen Gesundheitsbudgets zu entlasten, v.a. deshalb, weil sie die Verschreibungen konventioneller Medikamente reduzieren. Zu diesem Resultat kommen zahlreiche Beobachtungsstudien, die in den letzten Jahren in Frankreich, Deutschland und Großbritannien durchgeführt wurden.

Groß angelegte Beobachtungsstudie in Frankreich

Beobachtungsstudien spiegeln die Realweltbedingungen des Praxisalltags detailtreu wieder. Im Rahmen von großen französischen Beobachtungsstudien wurden bei erwachsenen und pädiatrischen Patienten die Vor- und Nachteile von rein homöopathischer (Ho-GP), rein konventioneller (CM-GP) sowie gemischter (Mx-GP) Therapie in Hausarztpraxen detailliert aufgeschlüsselt. In das sogenannte EPI3-Projekt (1) waren 8.559 Patienten eingeschlossen. Die Studie kam zu folgenden Schlüsselergebnissen:

- Infektionen des oberen Atemtraktes (2): Homöopathische und konventionelle Therapien erzielten ähnliche klinische Ergebnisse. Allerdings wurden – bei vergleichbarer Symptomatik – unter Homöopathie signifikant weniger konventionelle Medikamente verordnet. Eingespart werden konnten insbesondere Antibiotika (OR=0,43, CI: 0,27–0,68) sowie fiebersenkende/entzündungshemmende Medikamente (NSAR) (OR=0,54, 95% CI: 0,38–0,76).
- Beschwerden des Bewegungsapparats (3): Hier zeigte sich ein ähnliches Bild. Bei vergleichbaren therapeutischen Effekten wurden unter homöopathischer Behandlung nur halb so viele NSAR (OR 0,54; 95%CI, 0,38–0,78) verordnet. Diese Patienten erlitten naturgemäß auch entsprechend weniger NSAR-assoziierte Nebenwirkungen. Im Vergleich zu gemischt behandelten Patienten fand sich kein signifikanter Unterschied.
- Schlaf-, Angststörungen und depressive Störungen (4): Rein homöopathische Patienten erhielten seltener Psychopharmaka (31,2 %) als gemischt (55,4 %) oder rein konventionell behandelte Patienten (64 %).

Hohe Kosteneffizienz

Auf Basis der EPI3-Daten wurden die Konsultations- und Verschreibungskosten sowie die daraus resultierenden Gesamtkosten für die Krankenversicherungen, die Zusatzversicherungen bzw. die Patienten selbst errechnet (5). Dabei erzielte die Homöopathie überzeugende Ergebnisse: Für die Krankenkassen erwies sich eine rein homöopathische Therapie um 35 Prozent günstiger als eine rein konventionelle Behandlung (42,00 Euro vs. 65,25 Euro). Die Kosten für verordnete Arzneimittel waren nur halb so hoch (48,68 Euro vs. 25,62 Euro). Für Zusatzversicherungen und/oder Patienten war die homöopathische Behandlung aufgrund der höheren Arzthonorare teurer (11,20 Euro vs. 6,19 Euro). Hingegen waren die Verschreibungskosten bei konventioneller und homöopathischer Verschreibung vergleichbar (15,87 Euro vs. 15,24 Euro).

Insgesamt waren die Gesundheitsausgaben für homöopathisch behandelte Patienten um 20 Prozent niedriger als bei konventioneller Therapie (68,93 vs. 86,63 Euro). D.h., die höheren Arzthonorare wurden durch die niedrigeren Medikamentenkosten überkompensiert. Homöopathen verschrieben weniger Psychopharmaka, Antibiotika und NSAR.

Fazit: Insgesamt kann die Behandlung von Patienten durch homöopathisch ausgebildete Allgemeinmediziner global gesehen kostengünstiger und daher für die öffentliche Gesundheit von wesentlichem Interesse sein.

Untersuchungen in Deutschland

Von einer deutschen Krankenversicherung wurde im Jahr 2005 eine groß angelegte Real-Welt-Studie zur Kosteneffizienz von Homöopathie beauftragt. Dazu wurden die Effekte von Homöopathie und konventioneller Therapie bei insgesamt knapp 500 Patienten verglichen (6). Behandelt wurden in der Allgemeinpraxis häufige chronische Erkrankungen wie Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Depression, Schlaflosigkeit und Sinusitis bei Erwachsenen sowie atopische Dermatitis, allergische Rhinitis und Asthma bei Kinder.

Patienten der Homöopathiegruppe berichteten über größere Verbesserungen als in der konventionell behandelten Gruppe ($p=0,002$) – ohne signifikante Kostendifferenz.

Laut ärztlicher Einschätzung zeigten Kinder unter homöopathischer Behandlung ein signifikant besseres klinisches Ansprechen als unter konventioneller medizinischer Therapie ($p<0,001$). Auf Basis dieser Studienergebnisse entschied sich die Innungskrankenkasse Hamburg für eine Verlängerung der Kostenübernahme von homöopathischen Behandlungen.

Eine weitere deutsche Studie beobachtete über acht Jahre mehr als 3.500 Kinder und Erwachsene, die routinemäßig homöopathisch behandelt wurden (7). Es zeigte sich eine hohe Wahrscheinlichkeit für beträchtliche klinische Verbesserungen. Zu Beginn wurde bei 97 Prozent der Teilnehmer eine chronische Erkrankung festgestellt, die in 95 Prozent der Fälle zuvor konventionell behandelt worden war. Die Reduktion des Schweregrades der Erkrankung war ab dem Studienstart, nach zwei und nach acht Jahren signifikant ($p<0,001$). Die Ergebnisse blieben vom zweiten bis achten Therapiejahr konstant. Daraus lassen sich anhaltende Langzeit-Benefits homöopathischer Behandlungen ableiten. Einer von zwei Patienten berichtete von einer Halbierung der Symptomschwere nach acht Jahren, mit korrespondierenden Verbesserungen der Lebensqualität. Bei den Erwachsenen erfuhren fast 50 Prozent der Responder (67,4 % der Gesamtstudienpopulation) einen klinisch relevanten Therapieerfolg. Bei Kindern war dies bei 80 Prozent der Fall. Jüngeres Alter, weibliches Geschlecht und schwerere Erkrankung zu Studienbeginn waren prädiktiv für bessere therapeutische Erfolge.

Studien in britischen homöopathischen Spitälern

Mehrere Beobachtungsstudien wurden in homöopathischen Spitälern des National Health Service (NHS) in Großbritannien durchgeführt. Typischerweise leiden Patienten, die an ein öffentliches homöopathisches Krankenhaus überwiesen werden, unter chronischen Leiden, die mit konventionellen Therapien nicht ausreichend behandelt werden konnten.

- Im Rahmen einer einjährigen homöopathischen Therapie von insgesamt 1.100 Patienten in einem Krankenhaus in Liverpool berichteten 76,6 Prozent von einer Verbesserung ihres Zustandes, 60,3 Prozent erachteten diese Verbesserung als schwerwiegend (8). Die Hälfte jener Patienten, die konventionelle Therapien anwendeten ($n=814$), konnten diese reduzieren oder sogar beenden. Die häufigsten behandelten Erkrankungen waren Osteoarthritis, Ekzeme, chronisches Fatigue-Syndrom, Asthma, Angststörung, Kopfschmerzen, entzündliche Arthritis und chronisch-entzündliche Darmerkrankung.
- Eine Untersuchung mit 500 Patienten am Royal London Homeopathic Hospital ergab u.a., dass 72 Prozent der Patienten mit Hautproblemen ihre konventionelle Therapie reduzieren oder absetzen konnten (9). Darüber hinaus wurde erhoben, dass viele Patienten Homöopathie befürworten, weil sie bei konventionellen Medikamenten Sicherheitsbedenken hegen.

- Einer Sechs-Jahres-Beobachtungsstudie am Bristol Homeopathic Hospital mit mehr als 6.500 konsekutiven Patienten und 23.000 Konsultationen zufolge berichteten 70 Prozent der Patienten über eine verbesserte Gesundheit, die Hälfte von großen Verbesserungen (10). Am meisten ausgeprägt waren diese bei kindlichen Ekzemen oder Asthma sowie generell bei chronisch-entzündlicher Darmerkrankung, Reizdarm-Syndrom, Wechselbeschwerden und Migräne.
- Im Rahmen einer großen Pilot-Studie an fünf homöopathischen Krankenhäusern wurden Einmonatsdaten von 1.600 Patienten ausgewertet (11). Bei ihrer zweiten homöopathischen Konsultation berichteten 34 Prozent der Patienten von einer alltagsrelevanten Verbesserung. Bei ihrer sechsten Konsultation war dies für 59 Prozent der Fall. Die fünf häufigsten homöopathisch behandelten Krankheiten waren Ekzeme, chronisches Fatigue-Syndrom, Wechselbeschwerden, Osteoarthritis und Depression.

Literatur:

- (1) Grimaldi-Bensouda L et al., BMJ Open 2011;1:e000215.
- (2) Grimaldi-Bensouda L et al., PloS One 2014;9:e89990.
- (3) Rossignol M et al., Pharmacoepidemiol Drug Saf 2012;21:1093-1101.
- (4) Grimaldi-Bensouda L et al., BMJ Open 2012;2.
- (5) Colas A et al., Health Economics Review 2015;5:18.
- (6) Witt C et al., Complement Ther Med 2005;13:79-86.
- (7) Witt C et al., BMC Public Health 2008;8:413.
- (8) Richardson WR. Br Homeopath J 2001;90:158-162.
- (9) Sharples F et al., Complement Ther Med 2003;11:243-248.
- (10) Spence D et al., Altern Complement Med 2005;5:793-798.
- (11) Thompson EA et al., Homeopathy 2008;97:114-121.

Zur Person

Dr. Thomas Peinbauer
geb. 1969

1989 – 1996 University of Vienna, Austria
1992 – 1993 University of Valencia, Spain, ERASMUS-grant
1997 – 2000 Internship - General Practitioner
2000 Ius practicandi - General Practitioner
2008 Foundation of “Praxisnetz Homöopathie”

Homeopathic Qualification

1991- 1996 Homeopathic training at the Medical University of Vienna (Dr. König et al)
since 1994 Homeopathic training with the Austrian Society for Homeopathic Medicine (ÖGHM)
1994 – 1995 Homeopathic placements in Austria, Germany, Belgium and Mexico
since 1995 Attendance at following LMHI Congresses: Oaxaca, Moscow, Graz, Buenos Aires, Berlin, Lucerne, Puebla, Oostende, Warsaw, Los Angeles, New Delhi, Nara, Quito
1997 Co-founder of the Student Initiative for Homeopathy (SIH) at the University of Vienna
since 2001 Member of Austrian Society of Homeopathic Medicine (ÖGHM)
since 2001 Practicing Homeopathic Physician
2004 – 2010 LMHI Treasurer
since 2010 LMHI General Secretary
2006 – 2009 LMHI National Vice President for Austria
2006 – 2008 Lecturer at the Medical University of Vienna
Since 2008 Austrian delegate to ECH political subcommittee
Since 2008 Lecturer for continuing homeopathic education at the Austrian Society of Homeopathic Medicine (ÖGHM)
since 2012 ECH President

Publications

„Carcinosinum“ – proving by Homeopatía de Mexico, translated and published in Documenta homoeopatica Bd. 20
„Seven Years of Homeopathic Training for Medical Students in Austria“ – published in LINKS 1-2006
„Homöopathie in der Kinder- und Jugendheilkunde“ – Homeopathy in Paediatrics, Coauthor, published by Elsevier, 2004

Awards

1986 Award for Environmental Protection, State of Upper Austria
1998 Award for Intercultural Projects,

Kontakt:

Praxisnetz Homöopathie
4020 Linz , Herrenstraße 2
Tel. 0732/26 499-100
E-Mail: thomas@peinbauer.at
Web: <http://www.praxisnetz-homoeopathie.at> und <http://www.homeopathyeurope.org>

8. Erster europäischer Homöopathie-Kongress in Wien **ECH 2016: Homöopathie – individualisierte Medizin für Patienten aller Altersgruppen**

Unter dem Motto „Homöopathie – individualisierte Medizin für Patienten aller Altersgruppen“ treffen die wichtigsten europäischen Experten vom 17. bis 19. November 2016 in Wien zusammen und diskutieren die komplementärmedizinische Methode aus ärztlicher, veterinärmedizinischer, pharmazeutischer und Patienten-Perspektive.

Weitere Informationen: www.homeopathycongress.eu

Neue internationale Plattform

Der ECH-Kongress 2016 bietet eine neue internationale Plattform zur Präsentation und Diskussion aktueller Forschungen aus dem Feld der Homöopathie. Ins Leben gerufen wurde die Plattform vom Europäischen Komitee für Homöopathie (ECH), der internationalen Vereinigung für veterinärmedizinische Homöopathie (IAVH) und der Europäischen Föderation der homöopathischen Patienten Verbände (EFHPA). „Ziel des ersten ECH-Kongresses ist es, den besten Experten in den vielfältigen Bereichen der homöopathischen Forschung eine internationale Plattform zu bieten, die praktische und wissenschaftliche Evidenz in der Homöopathie sichtbar zu machen, und einen Austausch zwischen Vertretern der Politik, der Human- und Veterinärmedizin, der Patientenvereinigungen und der Pharmazie anzuregen, um voneinander zu lernen und damit neue Impulse zu setzen“, so Dr. Thomas Peinbauer, Präsident des ECH und als Allgemeinmediziner und Homöopath in Linz tätig. „Dabei soll insbesondere die wichtige Rolle und Sicht der Patienten beleuchtet werden.“ Wissenschaftliche Seminare und Panel-Diskussionen mit Experten sowie praxisorientierte Veranstaltungen für Homöopathie-Einsteiger und erfahrene Praktiker bieten dazu den idealen Rahmen.

Programm

Die drei Kongresstage im Imperial Riding School Renaissance Vienna Hotel (Ungargasse 60, 1030 Wien) bieten ein umfangreiches Programm: Tag eins, 17. November, widmet sich dem Thema „Homöopathie in der Pädiatrie und der Behandlung von jungen Tieren“. In einem Symposium zum Thema „ADS/ADHS/Hyperaktivität bei Kindern und Tieren“ werden neben einem Überblick zur konventionellen Behandlung, der Stellenwert der homöopathischen Behandlung besprochen und dazu neue Forschungsergebnisse präsentiert. Ein Workshop richtet sich speziell an Kinderärzte, die Homöopathie in ihre Spitals- oder Kassenpraxis einbauen möchten. Das Parallelprogramm beinhaltet das Schwerpunktthema „Infektionskrankheiten, Antibiotikaresistenzen und Homöopathie als eine Alternative zur Antibiotikatherapie bei Mensch und Tier“, das Seminar „Homöopathie in der Veterinärmedizin“ sowie ein Expertentreffen „Homöopathische Forschung“.

Tag zwei, 18. November, steht unter dem Motto „Homöopathie im Erwachsenenalter und bei erwachsenen Tieren“. Ein Symposium zum Thema Onkologie beinhaltet den Vortrag „Neue Trends in der Behandlung von Krebspatienten“, eine Expertendiskussion „Homöopathische Behandlung von Nebenwirkungen der Krebstherapie“ sowie die Präsentation neuer Forschungsergebnisse und Fallberichte der integrierten homöopathischen Behandlung von Krebs bei Mensch und Tier. Das Parallelprogramm bietet Inputs zum Thema „Homöopathie in Krisensituationen, bei chronischen Erkrankungen, Burn-out sowie hormoneller Dysbalance bei Mensch und Tier“, eine Expertendiskussion über „Ärztliche Homöopathie als Herausforderung für die nationale und europäische Gesetzgebung“ und einen Workshop zum Thema „Homöopathische Arzneimittelprüfungen“.

Tag drei, 19. November, dreht sich mit dem Symposium „Gesundes Altern und Palliativmedizin“ rund um das Thema „Homöopathie im Alter für Mensch und Tier“ und bietet parallel dazu ein

interessantes Programm für Pharmazeuten: „Verfügbarkeit und Zulassung homöopathischer Arzneimittel in Europa“, „Workshop zur Herstellung von homöopathischen Medizinprodukten“ und das beliebte Seminar „Suggestopädie als Lehrmethode in der Homöopathie“.

Infos und Anmeldung:

für Studenten und Ärzte unter <http://www.homeopathycongress.eu>

Kontakt Organisationsbüro:

Dagmar Oegg, Liberty Incentives & Congresses Vienna GmbH

Tel.: +43 1 532 62 64-17, E-Mail: dagmar.oegg@liberty-int.com

Weitere Informationen:

<http://www.homeopathycongress.eu>

9. Factsheet: Was ist Homöopathie?

Homöopathie – die große Kraft der kleinen Kugeln

Immer mehr Menschen sind davon überzeugt, dass ihnen die Kraft der Natur besser hilft als die Schulmedizin. Häufig fällt ihre Wahl auf die Homöopathie. Ein Therapieverfahren, das seit mehr als 200 Jahren chronische und akute Krankheiten auf natürliche Weise heilt. Dabei wird bei einer Erkrankung der gesamte Organismus bei der Heilung unterstützt – durch Anregung körpereigener Abwehrkräfte. Homöopathische Arzneien behandeln nicht nur die Symptome einer Erkrankung, sondern den ganzen Menschen.

„Homöopathie“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „ähnliches Leid“ (Homoin = ähnlich, pathos = das Leiden). Sie ist eine Reiz- und Regulationstherapie basierend auf den drei Prinzipien Arzneimittelprüfung – Ähnlichkeitsprinzip – Potenzierung. Homöopathie ist ein Bereich der Komplementärmedizin und nicht zu verwechseln mit Bachblüten, Phytotherapie, Ayurveda, Aromatherapie u.a.

Die Qual der Wahl

Zur Behandlung der Symptome sucht der klassische Homöopath oder die klassische Homöopathin nach der exakten, individuell auf den Zustand des Betroffenen passenden Arznei, mittels körperlicher Untersuchung und der Anamnese. Darunter versteht man die umfangreiche Erhebung der Krankengeschichte. Das ausführliche Gespräch kann schon mal länger als eine Stunde dauern. Neben der Hauptbeschwerde interessieren den homöopathischen Arzt auch individuelle Begleiterscheinungen wie Schlafgewohnheiten, Essensvorlieben und -abneigungen und das psychische Befinden des Patienten.

Mit den mehr als 2.000 verschiedenen Mitteln, die in diesem Verfahren zum Einsatz kommen, hat der Arzt unzählige Möglichkeiten zu reagieren.

Allein für Kopfschmerzen hat die homöopathische Apotheke mehr als 900 mögliche Heilmittel zur Verfügung gestellt, denn nicht jeder Betroffene hat die gleiche Art von Kopfschmerzen.

In Apotheken werden häufig homöopathische Komplexmittel, eine Kombination bewährter homöopathischer Substanzen, empfohlen. Diese wurden von erfahrenen Homöopathen zusammengestellt und decken ein breiteres Spektrum an Symptomen ab. Komplexmittel können in der Selbstmedikation hilfreich sein, wie etwa Spigelon® der Firma Heel (Vertrieb Dr. Peithner KG), das bei verschiedenen Arten von Kopfschmerzen angewendet wird.

Geschichte der Homöopathie

„Similia similibus curentur“ – „Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“ folgte der Erfinder der Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann (1755-1843), aus einer Reihe von Selbstversuchen. Bereits im Jahr 1796 – dem Geburtsjahr der Homöopathie – publizierte er als Simile-Prinzip, dass sowohl die Einnahme von bestimmten Arzneimitteln aus Pflanzenextrakten, Kräutern, Mineralien und auch tierischen Essenzen bei gesunden Menschen ähnliche Symptome hervorrufen wie die Krankheiten, gegen die sie erfolgreich eingesetzt werden. Als Beweis dieser These gilt sein berühmter Chinarinden-Selbstversuch (1790): Er nahm einige Quäntchen Chinin, ein aus der Rinde des Chinabaumes gewonnenes Malariamittel. Dieses Mittel löste bei ihm ähnliche Symptome wie ein Malariaschub aus: Schüttelfrost, Fieber, Schweißausbrüche ... Hahnemanns Schlussfolgerung: eine Arznei, die beim Gesunden Symptome hervorruft, die denen einer Krankheit ähnlich sind, vermag diese Krankheit zu heilen.

Seine Kollegen zeigten sich von seinen Erkenntnissen wenig begeistert; und er selbst stand mit den damaligen medizinischen Praktiken auf Kriegsfuß. Beispielsweise stufte er schon damals den Aderlass als „unsinnig und gefährlich“ ein. Aus Enttäuschung über die oft schädigende Behandlungsweise der seinerzeitigen Medizin gab er seine praktische Tätigkeit nach acht Jahren Praxis als Arzt auf und befasste sich ausschließlich mit Chemie, Pharmazie und medizinischen Übersetzungsarbeiten. Erst als

er für sich wieder Möglichkeiten sah, als Arzt Menschen wirkliche Heilung bringen zu können, praktizierte er weiter. „Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung der Gesundheit oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange auf dem kürzesten, zuverlässigsten, unvorteilhaftesten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen“, schrieb Hahnemann im § 2 seines Hauptwerkes, dem Organon (1810). Und in der Tat können homöopathische Mittel Krankheiten schnell und sanft heilen bzw. lindern.

Homöopathie heute

Heute ist Homöopathie eine anerkannte Heilmethode. In Österreich dürfen allerdings nur speziell ausgebildete Ärzte Homöopathie in einem gesetzlich genau definierten Rahmen als Therapieform anbieten. Homöopathen müssen eine schulmedizinische Ausbildung abgeschlossen und selbstständig als Allgemeinmediziner oder als Facharzt tätig sein. Empfehlungen dürfen natürlich auch Apotheker und Hebammen aussprechen.

Wie wird man zum Homöopathen oder Homöopathin?

Die medizinische Spezialausbildung für das ÖÄK-Diplom „Homöopathie“ dauert mehrere Jahre und richtet sich an Ärzte sowie Medizinstudenten im dritten Studienabschnitt. Zahnärzte ohne jus practicandi können kein ÖÄK-Diplom erlangen. An diese Grundausbildung schließen regelmäßige Fortbildungen an.

Das ÖÄK-Diplom kann u.a. bei der ÖGHM (Österreichischen Gesellschaft für Homöopathie – www.homoeopathie.at) absolviert werden.

Wann ist die Therapie mit Homöopathie sinnvoll?

Homöopathie ist immer anwendbar, solange körpereigene Abwehrmechanismen vorhanden sind und keine Stoffe – wie etwa Insulin bei Diabetes – ersetzt werden müssen. Homöopathische Arzneien sind gut verträglich und nebenwirkungsarm. Sie eignen sich dadurch größtenteils auch für die Behandlung von Schwangeren, stillenden Müttern und Kindern (nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt).

10. Zusammenfassung:

Homöopathie für jedes Alter

Bei akuten und chronischen Beschwerden wirksam, nebenwirkungsarm und kostengünstig

Homöopathische Arzneimittel werden hierzulande von etwa zwei Drittel der Frauen und etwa einem Drittel aller Männer angewendet, und dies in allen Altersgruppen. (1) Zahlreiche große Studien belegen die gute Wirksamkeit und Verträglichkeit von Homöopathika sowie deren hohes Einsparungspotenzial für das Gesundheitssystem. Diese Ergebnisse werden auch durch die Erfahrungen heimischer Ärzte bestätigt, wie auf einem Pressegespräch im Vorfeld des Tages der Homöopathie, zu erfahren war.

Studien belegen hohe Wirksamkeit und Sparpotenzial

Homöopathische Behandlungen bewirken bei vielen Patienten nachweislich deutliche klinische Verbesserungen – insbesondere gilt dies auch für chronische, schwierig zu behandelnde Leiden. „Gleichzeitig sind sie in der Lage, die öffentlichen Gesundheitsbudgets zu entlasten“, betont Dr. Thomas Peinbauer, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie, Präsident des ECH (European Committee Homeopathy), unter Berufung auf die Ergebnisse zahlreicher großer Beobachtungsstudien, die in den letzten Jahren in mehreren europäischen Ländern durchgeführt wurden (2-11).

Gerade ökonomischen Faktoren wird – neben Wirksamkeit und Verträglichkeit – angesichts knapper werdender finanzieller Ressourcen in den letzten Jahren zunehmende Aufmerksamkeit geschenkt. Die Homöopathie schneidet im Vergleich zu konventionellen Therapien sehr gut ab. Dies belegt unter anderem eine große französische Studie (6). Sie verglich alle Kosten, die für Krankenversicherungen, Zusatzversicherungen bzw. die Patienten bei rein homöopathischer, rein konventioneller sowie gemischter hausärztlicher Behandlung anfallen. Ausgewertet wurden häufig in der Allgemeinpraxis vorkommende Erkrankungen wie Atemwegsinfekte, Erkrankungen des Bewegungsapparates und Schlaf- und Angststörungen sowie Depressionen.

„Die Studienautoren kamen zu dem Ergebnis, dass die Behandlung von Patienten durch homöopathisch ausgebildete Allgemeinmediziner global gesehen kostengünstiger und daher für die öffentliche Gesundheit von wesentlichem Interesse sei“, resümiert Dr. Peinbauer.

Rasche Wirkung bei akuten Schmerzen

„Akute Schmerzzustände sind weit verbreitet, insbesondere gilt dies für Rücken- und Kopfschmerzen“, berichtet Dr. Ilse Fleck-Václavik, Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie. Bei genauerem Nachfragen sind viele „akute“ Beschwerden jedoch heftige Episoden einer zugrundeliegenden chronischen Störung – dies gilt insbesondere für Rücken- und Kopfschmerzen. Die Homöopathie bietet hier gute und ursächliche Heilungsansätze und zahlreiche weitere Vorteile (siehe Tabelle).

Kostengünstig bei chronischen Beschwerden des Bewegungsapparates

Erkrankungen des Bewegungsapparates verursachen einen großen Anteil aller Krankenstandstage und damit hohe volkswirtschaftliche Kosten. Besonders häufig sind Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises. Betroffen sind nicht nur ältere Menschen, sondern auch junge Erwachsene und sogar Kinder.

„Herkömmliche Therapien für entzündlichen Rheumatismus sind häufig ziemlich teuer“, erläutert Dr. Erfried Pichler, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM). „So können die Medikamentenkosten pro Woche bis zu 300 Euro betragen. Die Ausgaben für homöopathische Arzneien machen hingegen häufig nur

einen Bruchteil aus. Damit sind diese für die Patienten meist deutlich günstiger, selbst wenn man bei herkömmlichen Therapien lediglich die Rezeptgebühren berücksichtigt.“

Homöopathie in Österreich sehr beliebt

„Die Homöopathie genießt in der österreichischen Bevölkerung hohes Ansehen“, erklärt Mag. Martin Peithner, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG. Insgesamt 63 Prozent der Männer und 78 Prozent der Frauen stimmen der Aussage zu, dass Homöopathika gut wirken (1). Von den Anwendern sind es 89 Prozent, die der Homöopathie gute Wirksamkeit bescheinigen.

Forderung nach Kostenübernahme

In mehreren europäischen Ländern werden bereits die Kosten für homöopathische Behandlungen von der öffentlichen Hand übernommen. In Österreich ist dies jedoch – zumindest noch nicht der Fall. Daher hat die ÖGHM die Initiative <http://www.kassenleistung.at> gestartet, um Unterschriften der heimischen Bevölkerung zu sammeln. „Damit soll der Forderung nach einer Kostenübernahme für Homöopathie durch das Gesundheitssystem Nachdruck verliehen werden“, so Dr. Pichler.

Tag der Homöopathie 2016: Kostenloser Vortragsabend am 7. April in Wien

Anlässlich des Tages der Homöopathie lädt die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) in Kooperation mit der Initiative „Homöopathie hilft!“ zum Vortragsabend am Donnerstag, 7. April, 18.30-20.30 Uhr, ins Don Bosco Haus, 1130 Wien, St. Veit-Gasse 25, zum Thema „Homöopathie ein Leben lang“ ein. Der Eintritt ist frei. Anmeldung: telefonisch oder per SMS an 0664/425 00 54 oder per E-Mail an initiative@homoeopathiehilft.at.

Weitere Infos: <http://www.homoeopathie.at> und <http://www.homoeopathiehilft.at>.

Tag der Homöopathie & Co für Tierliebhaber zum Thema Magen und Darm – Veterinärmedizin

Die Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH) lädt Tierliebhaber, Tierhalter, Studenten, Tierärzte und alle, die sich für komplementäre Behandlungsmethoden interessieren, am Donnerstag, 12. Mai, 17-21 Uhr, in die Veterinärmedizinische Universität Wien, Hörsaal A, Veterinärplatz 1, 1210 Wien. Heuer dreht sich alles um das Thema Magen-Darm-Trakt.

Weitere Infos: <http://www.oegvh.at>

Tabelle: Vorteile der Homöopathie

- rascher Wirkungseintritt
- nebenwirkungsarm
- keine Wechselwirkungen mit konventionellen Medikamenten
- kostengünstig
- individuelle Behandlung
- keine Unterdrückung der Symptome, sondern ursächlich ansetzende Behandlung

Quellen:

- (1) GfK Austria: Homöopathie in Österreich, 2015, Grundgesamtheit 2.000 Personen ab 15 Jahren, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung; Auftraggeber: Dr. Peithner KG.
- (2) Grimaldi-Bensouda L et al., BMJ Open 2011;1:e000215.
- (3) Grimaldi-Bensouda L et al., PloS One 2014;9:e89990.
- (4) Rossignol M et al., Pharmacoepidemiol Drug Saf 2012;21:1093-1101.
- (5) Grimaldi-Bensouda L et al., BMJ Open 2012;2.
- (6) Colas A et al., Health Economics Review 2015;5:18.
- (7) Witt C et al., Complement Ther Med 2005;13:79-86.
- (8) Witt C et al., BMC Public Health 2008;8:413.
- (9) Richardson WR. Br Homeopath J 2001;90:158-162.
- (10) Sharples F et al., Complement Ther Med 2003;11:243-248.
- (11) Spence D et al., Altern Complement Med 2005;5:793-798.

11. Pressefotos

Für die redaktionelle Berichterstattung stellen wir Ihnen diese Bilder gerne auf Anfrage honorarfrei zur Verfügung.

Bitte verwenden Sie die Bilder ausschließlich für die Berichterstattung und im Zusammenhang mit dieser Presseinformation (und Copyrights-Angaben).



Mag. pharm. Martin Peithner, MBA
© Dr. Peithner KG



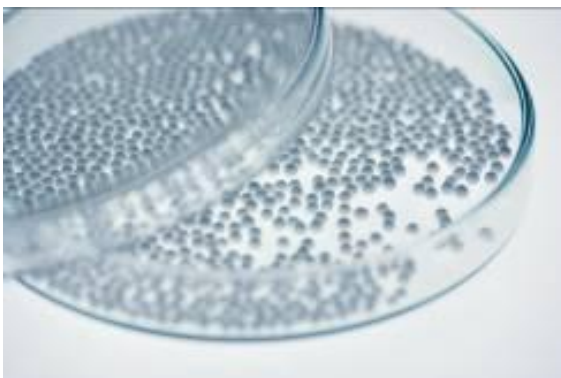
Dr. Ilse Fleck-Václavik
© Manuela Horny



Dr. Erfried Pichler
© DeSt



Dr. Thomas Peinbauer
© Foto Kirschner



Globuli
© Dr. Peithner KG/Andreas Hofer



© Monkey Business – fotolia.com

Bitte verwenden Sie das Fotolia-Bild ausschließlich für die Berichterstattung und im Zusammenhang mit dieser Presseinformation. Fotolia-Bilder stehen nicht für den freien Download zur Verfügung.

Screenshots der Website www.homoeopathiehilft.at :



Logos:



Wir danken der **DR. PEITHNER KG** für die freundliche Unterstützung!